

Lieber Nebi

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **77 (1951)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

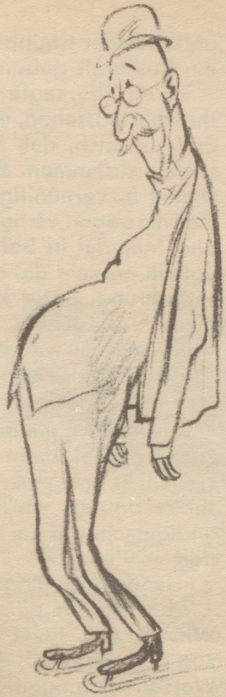


Lieber Nebli

In einer von Gott und den Menschen verlassenen Gegend ganz im Süden von Sumatra, in einem mit ungehobelten und ungefügten Brettern und Balken gebauten Club mit einem Dach aus Palmblättern sitzen zwei Pflanzer hinter leeren und vollen Bierflaschen. Das Dach hält die Sonne nur notdürftig ab. Es ist un-

Hans Guler's Privathotel u.
Chesa
Grischuna
KLOSTERS
einzig in ihrer Art in der Schweiz
das ganze Jahr geöffnet

erträglich heiß und das Bier ist warm. Die Konversation bewegt sich, der überaus großen Hitze wegen, nur sehr träge. Die beiden Männer, wovon der eine mit Aare- und der andere mit Spreewasser getauft worden sind, unterhalten sich über die Jagd im allgemeinen und über Jagdgewehre im besonderen. Sie konnten sich über die Eigenschaften der



GIOVANNETTI

«Hammerless-Flinten» nicht einig werden. Der Spreewassermann wußte natürlich alles besser, wurde jedoch von unserem biedern Solothurner (der Aarewassermann war nämlich kein Berner, wie Du vermutet hast) in die Enge getrieben, was dem Berliner jedoch nicht passen wollte. Wütend sagte er zu unserem Landsmann: «Höreense doch uf,



ich habe doch den ollen Hämmerlees in Berlin persönlich jut jekannt.» Worauf der Solothurner seinen alten, verschwitzten Tropenhut etwas in den Nacken schob, sich mit einem großen Schluck warmen Bieres stärkte und trocken bemerkte: «Dann haben Sie den olen Smokeless sicher auch jut jekannt ...»

Ueberseer